



Blickpunkt

2. Januar 2008 Seite 12

Innenstadt/Neuwerk



Ausstellung Schattensprache

Miteinander auch ohne Sprache

RENSBURG (böh). Wer die Ausstellung „Schattensprache“ besucht, die seit dem 12. Januar 2007 im Proviandhaus in Rendsburg daheim ist, tritt ein in eine für ihn neue Welt der Stille und erhält einen Einblick in die faszinierende Sprachkultur von gehörlosen Menschen. In der Ausstellung wird hörenden Besuchern über das spielerische Erlernen visueller Elemente der Gebärdensprache ein Zugang zu gehörlosen Menschen ermöglicht – und damit zur weltweit einzigen Sprache, die Schatten wirft. Wie der bekannte „Dialog im Dunkeln“, der Sehenden einen Ausflug in die Welt der Blinden ermöglicht, lädt auch „Schattensprache“

dazu ein, eine andere Welt kennen zu lernen. Entwickelt wurde das Konzept von Andreas Heinecke, Macher vom „Dialog im Dunkeln“, und Orna Cohen, Kuratorin bekannter Ausstellungen in Europa. Kofinanziert wird das zweijährige Projekt vorerst bis Ende 2008 vom Landessamt für soziale Dienste Schleswig-Holstein – alle Beteiligten hoffen auf eine Verlängerung. Was erwartet den Besucher? Mit Hilfe eines sehr starken Gehörschutzes „erlauben“ die Besucher und werden von Gehörlosen durch die hellen, stark schallisolierten Räume geführt. Die Guides vermitteln zwischen den stoffbehangenen Wänden den Zu-



Mit einer Art überdimensionalem Memory werden die Besucher im „Forum der Figuren“ in die Gebärdensprache eingeführt, allerdings nicht wie hier von Betriebsleiterin Maika Baumgärtel, sondern von einem gehörlosen Guide.

gang zur wunderbaren nonverbalen Kommunikation, die Hände beginnen zu sprechen, die Augen zu hören und durch eine gesteigerte visuelle Wahrnehmung versteht man

schnell, was „gesprochen“ wird. Die einzelnen Stationen Tanz der Hände, Galerie der Gesichter, Forum der Figuren und Spiel der Zeichen bereiten den Besucher auf die Spür-Bar vor, in der man das Erlernte umsetzen und mit Hilfe von Mimik, Gestik, Motorik, Fantasie und viel Kreativität Getränke und Snacks bestellen kann. Viele Besucher sind nach dem Ausstellungsrundgang begeistert und möchten ihr soeben Erlerntes auch im zum Projekt gehörenden Außencafé in die Tat umsetzen – und sind fast enttäuscht, nicht immer Gehörlose anzutreffen. Dieses Café ist für jedermann frei zugänglich, es ist nicht an den Ausstellungsbesuch gekoppelt und Ziel ist es na-

türlich, auch hier Gehörlose einzusetzen – doch obwohl Rendsburg seit vielen Jahren ein Zentrum für Gehörlose ist, konnten nicht alle Stellen mit Gehörlosen besetzt werden. Die Ausstellung ist täglich außer Sonntag und Montag geöffnet. Da der Besuch ausschließlich in Begleitung eines gehörlosen Guides erfolgt, ist eine Platzreservierung sinnvoll. Die Dauer der Führung in Gruppen von 2 bis 12 Personen beträgt etwa 60 Minuten, in der Regel kann alle 15 Minuten eine neue Gruppe starten. Für Kinder ist die Ausstellung ab etwa 7 Jahren geeignet. Die Ausstellung wird von rund 30 Mitarbeitern mit Leben erfüllt, davon sind zurzeit siebzehn Mitarbeiter gehörlos und drei stark hörgeschädigt.

Unter den Beschäftigten sind fast ausschließlich Langzeitarbeitslose und Menschen mit Handicap, die für den ersten Arbeitsmarkt fit gemacht werden. Für die Personalleitung und Projektkoordination ist die diplomierte Gebärdensprachdolmetscherin Susanne Dürkop zuständig. Die Betriebsleitung obliegt Maika Baumgärtel, die selbst nicht gehörlos ist, aber angeregt durch eine ehrenamtliche Tätigkeit in einem Verein, gerne mit Gehörlosen gemeinsam arbeiten wollte. Die 41-jährige berichtet, dass sich das Projekt von Anfang an großen Interesses erfreut – allerdings kommen mehr Besucher von außerhalb als direkt aus Rendsburg. Die

meisten Gäste stammen aus einem Umfeld von 30 bis 50 Kilometern Entfernung, doch selbst aus Hamburg oder von den nordfriesischen Inseln kommen Gruppen. Vormittags wird die Ausstellung von sehr vielen Schulklassen besucht. Maika Baumgärtel schätzt, dass man mit dem Besuch geeigneter Kurse für Gebärdensprache und mit zusätzlichem regelmäßigem Üben bereits in etwa sechs Monaten in der Lage ist, sich mit Gehörlosen zu verständigen. Bis zu einer wirklich fließenden „Unterhaltung“ kann es dann schon einige Jahre dauern, wenn man keinen regelmäßigen Kontakt zu Gehörlosen pflegt. Und auch dann beherrscht man nur die deutsche Gebärdensprache.

Es gibt zwar einige internationale Zeichen, doch auch in der Gebärdensprache gibt es Unterschiede in den Sprachen. Im August 2007 wurden in den Ausstellungsräumen auch Seminare zum Thema Kommunikation und Teambildung mit der Stadt Rendsburg gestartet, deren Mitarbeiter ständig in die Situation kommen können, mit gehörlosen Mitbürgern zu kommunizieren. Auch andere Firmen oder Einrichtungen können diese Möglichkeiten nutzen und damit die Teambildung sowie ein erweitertes Verständnis innerhalb der Mitarbeiterschaft fördern. Vorgesetzte werden in diesen Seminaren unter anderem feststellen, dass Gehörlose durch-

aus in der Lage sind, alle anfallenden Tätigkeiten in einem Betrieb zu verrichten – mit Ausnahme des Telefonierens. Und selbst hier gibt es technische Hilfsmittel wie das Bildtelefon – gekoppelt an einen Relay-Dienst - oder WebCams am PC, E-Mails, SMS und vieles mehr. Außerdem ist in den Räumen von Schattensprache auch die Durchführung firmeninterner Seminare mit eigenen Inhalten möglich. Während des Besuchs der Ausstellung stellen die Besucher fest, dass die Welt der Gehörlosen keineswegs ärmer ist – nur anders. Wer sich informieren möchte, kann dies auf www.schattensprache.de tun. Anmeldungen zum Ausstellungsbesuch erfolgen unter Telefon 0700 2030 2003, per Fax: 04331-7700566 oder E-Mail info@schattensprache.de